

sich und rannte weiter. Der Bär stuzte, betastete die weggeworfene Waffe und biß sie ein. Dann setzte er seine Verfolgung fort. Schon war er dem athemlosen Schiffer wieder hart auf den Fersen, als dieser, in der Hoffnung einer ähnlichen Wirkung wie bei der Lanze, einen Handschuh fallen ließ. Die List gelang, und während der Bär wieder stehen blieb, um den Handschuh zu untersuchen, gewann der Fliehende einen guten Vorsprung. Allein der Verfolger setzte ihm von Neuem mit bedrohlichster Beharrlichkeit nach und würde den Unbesonnenen, obwol er noch einmal durch den andern Handschuh und durch den Hut, den er in Fersen riß, aufgehalten wurde, unzweifelhaft schließlich zu seiner Beute gemacht haben, wöfern nicht die übrigen Matrosen zur Rettung des Kameraden herbeigegeeilt wären und den verwegenen Feind zurückgeschreckt hätten. Der Flüchtling aber hörte nicht eher auf zu laufen, als bis er das Schiff erreicht hatte.

Kehren wir nun zu der eingefrorenen Nordpolerpedition von Ross zurück, so finden wir sie Ende Oktober immer noch mit Einrichtung ihrer Winterquartiere beschäftigt. Das Wetter war bald heiter, bald wolfig gewesen und es waren große Schneemassen gefallen. Man hatte die Maschine des Dampfers Victoria zerlegt und nebst den Kanonen aufs Eis geschafft und auf der Insel eine Stelle zur Aufbewahrung des Pulvers aufgesucht. Eine Untersuchung der Lebensmittel ergab, daß dieselben, wenn man den etwaigen Ertrag der Jagd einrechnete, drei Jahre ausreichen würden. Der Branntweingenuß wurde als skorbutbefördernd eingestellt. Zum bessern Schutze gegen die Kälte wurde das Oberdeck mit einer  $2\frac{1}{2}$  Fuß dicken Lage von Schnee belegt und diese so lange mit Wasser begossen, bis sie eine feste Masse von Eis bildete, worüber man nun Sand streute, so daß sie das Ansehen eines glatten Rieswegs bekam. Ueber denselben wurde ein Dach aufgeführt, von welchem die Segel so weit herabgingen, daß sie das Schiff auf beiden Seiten bedeckten. Endlich schichtete man noch rings um das ganze Fahrzeug eine Wand von Schnee und Eis auf. Um das Ansammeln von Feuchtigkeit zu verhindern, vor der man sich hier ganz besonders zu hüten hat, gingen kupferne Röhren durch den Wohnraum im untern Berdeck, und ebenso wurde eine Röhre vom Oberdeck aus nach dem Feuer dieses Raumes geführt. Endlich aber wurde der Boden an jedem Morgen mit erhitztem Sande bestreut. Auf diese Weise hatte der Aufenthaltsort der Mannschaft immer eine trockne, behagliche Wärme. Behufs geregelter Beschäftigung der Leute theilte man sie in fünf Wachen, um die Aufsicht über das Berdeck zu führen, nach dem Feuer zu sehen, auf die Eingeborenen, so wie auf wilde Thiere zu achten und endlich Ebbe und Flut, Wind, Wolken und Himmelserscheinungen zu beobachten. Wer Muße hatte, mußte einige Stunden auf dem Berdecke umhergehen. Um 8 Uhr wurde gefrühstückt, wobei es Kakao oder Thee gab. Um 12 Uhr aß man zu Mittag. Um 5 Uhr fand das Abendessen statt. Dann wurde von 6 bis 9 Uhr Abendschule gehalten. Nachts schliefen die Leute in ihren Hängematten. Des Sonntags war keinerlei Arbeit gestattet. Die Mannschaft wurde dann gemustert, worauf Gebet und Predigt folgte. Um 6 Uhr war Sonntagsgemeinde, wo man in der heiligen